Gottes gute Zehn Worte zur Freiheit

Liebe Gemeinde,
für das 5.Buch Mose gibt es Vorentscheidungen, die unseren Blick auf die Texte prägen. Diese Überlegungen gehen sogar so weit, dass sie beeinflussen, wie wir das Buch benennen. Die griechische Bezeichnung Deuteronomium, übersetzt das zweite Gesetz, konkurriert mit der rabbinischen Bezeichnung nach den Anfangsworten des 5. Mose Buches „Dies sind die Worte“ oder einfach kurz gesagt „Worte“.
Die Bibel spricht auch nicht von zehn Geboten, sondern ausdrücklich von zehn Worten Gottes. Und im Judentum hat sich das fortgesetzt. Dabei wird die Einleitung als erstes der Worte gezählt: „Ich bin der Herr, bin dein Gott.“ Daran hängt alles, denn die Zuwendung Gottes zu uns, die unsere Freiheit bewirkt. Nur, wenn dieser Einleitung der zehn Worte zutrifft, und Gott unser Gott ist, treffen auch die weiteren 9 Worte zu.
Die fünf Bücher Mose gelten einem befreiten Volk als „Grundgesetz“ Die zehn Worte leiten an, die empfangene Freiheit zu bewahren und zu gestalten. Sie dienen als Schutz für diese Freiheit. Hören wir also darauf, wie Gott unsere Freiheit garantieren will:

Die Bibel - 5.Mose 5, 1-22 – Ökumenische Bibelwoche
1 Und Mose rief ganz Israel zusammen und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich heute vor euren Ohren rede, und lernt sie und bewahrt sie, dass ihr danach tut! 2 Der HERR, unser Gott, hat einen Bund mit uns geschlossen am Horeb. 3 Nicht mit unsern Vätern hat der HERR diesen Bund geschlossen, sondern mit uns, die wir heute hier sind und alle leben. 4 Er hat von Angesicht zu Angesicht mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet. 5 Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem HERRN und euch, um euch des HERRN Wort zu verkündigen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und gingt nicht auf den Berg. Und er sprach: 6 Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft. 7 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 8 Du sollst dir kein Bildnis machen in irgendeiner Gestalt, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. 9 Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 10 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. 11 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. 12 Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat. 13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 14 Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du. 15 Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst. 16 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat, auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. 17 Du sollst nicht töten. 18 Du sollst nicht ehebrechen. 19 Du sollst nicht stehlen. 20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. 21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist. 22 Das sind die Worte, die der HERR redete zu eurer ganzen Gemeinde auf dem Berge, aus dem Feuer und der Wolke und dem Dunkel mit großer Stimme, und tat nichts hinzu und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und gab sie mir.

Die zehn Worte Gottes enthalten 124 Wörter, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung 300 Wörter, die Verordnung der europäischen Union über den Import von Karamellbonbons exakt

25911 Wörter. Daran sehen wir, wie genial Gott ist, das Wichtige in eine griffige Form zu bringen, Wir können es an unseren zehn Fingern abzählen.
Über alle Kirchengrenzen hinweg betrachten viele der Deutschen die Zehn Worte für ihr tägliches Leben als verbindlich. Und selbst unter denen, die sich zu keiner Kirche bekennen, ist es immer noch eine beachtliche Anzahl. Doch nur die wenigsten können mehr als ein paar der Worte aufsagen. Das bekannteste Wort ist: "Du sollst nicht töten". Denn es gibt starke Unterschiede im Bekanntheitsgrad der einzelnen Worte. Neben "Du sollst nicht töten" fällt den Menschen vor allem das achte Wort "Du sollst nicht stehlen" ein, gefolgt vom siebten Wort "Du sollst nicht ehebrechen". Deutlich seltener wurden das fünfte Wort "Du sollst Vater und Mutter ehren" und das zehnte Wort "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau" genannt. Beinahe unbekannt ist das dritte Wort. An "Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen" erinnern sich nur wenige in der Bevölkerung. Und auch das vierte Wort - "Du sollst den Feiertag heiligen" - ist kaum mehr im Bewusstsein.

Nun kommt es darauf an, die zehn Worte nicht nur im Bewusstsein zu haben, sondern sie auch zu tun und zu leben. Darum will ich heute einmal der Frage nachgehen, warum wir eigentlich die zehn Worte befolgen sollen?
Dazu ein Erlebnis, dass meine Frau Jahren gemacht hat. Sie kam mit einer jungen Frau über den Sinn von Geboten und Verboten ins Gespräch. Die Unterhaltung endete folgendermaßen: „verbiete es mir und ich mache es trotzdem.“ Warum also sich an die zehn Worte halten?
Ein Grund liegt darin, dass sie unsere Freiheit garantieren. Mit Freiheit leitet Gott ja die zehn Worte ein. Ich habe euch durch Jesus Christus aus der Knechtschaft des Kreislaufes von Schuld und Sünde befreit und nun gebe ich diese zehn Worte, um eure Freiheit zu schützen und zwar die Freiheit in umfassender Weise.

Gottes Worte führen in die Freiheit, sie sind wie ein Zügel, der z.B. ein Pferd in die richtige Richtung lenkt
Kurz zuvor war das Volk Israel in einer sichtbaren Knechtschaft. Gott benütze den Zügel der zehn Plagen und des Passahfestes, um sein Volk in die Freiheit zu führen. Und zur Hilfe auf diesem Weg der Befreiung gab er ihnen die zehn Worte.
Die Knechtschaft in der heutigen Zeit ist eher unsichtbar. Ein Sklaventreiber, der Leute heute in der Zange hat, ist die Angst. Was denken die anderen Leute über mich? Wie sieht die Zukunft aus? Schaffe ich das? Das sind die zweifelnden Fragen, die an den Leuten nagen. Hätten wir damals die Israeliten gefragt, ob sie den Mut haben, aus Ägypten zu fliehen, dann hätten die meisten gesagt: nein, wir haben Angst. Aus dem Grund hat Gott Mose, die Feuer- und die Wolkensäule geschickt, die das Volk Schritt für Schritt geführt haben. Und genau so macht es Gott heute. Er gibt uns die zehn Worte, damit sie wie die Feuer- und die Wolkensäule damals, uns Schritt für Schritt als Worte der Freiheit uns dorthin führen. Wir brauchen uns nicht fragen, was die anderen denken. Orientieren wir uns an seinen Worten. Wir brauchen uns nicht fragen, was die Zukunft bringt. Es ist Gottes Zukunft, lasst uns also seinen Worten folgen. Wir brauchen uns nicht fragen, ob wir es schaffen. Gott mutet uns nicht mehr als einen Schritt nach dem Anderen zu und so dürfen wir Tag für Tag, Wort für Wort weiter gehen.

Der Zügel hat den Sinn das Tier in die richtige Richtung zu lenken. Er hindert daran den Weg in den Abgrund zu nehmen und leitet auf den Weg, der zum Ziel führt. Das ist die Aufgabe der Worte Gottes, sie bewahren uns vor dem Abgrund der Sünde und führen uns den Weg zu Gottes neuer Welt.
Ein Kalenderblatt, dass die Befreiung von der Angst ganz treffend ausdrückt, blieb mit in Erinnerung: „Wenn Gott für dich ist, wie kannst du dann gegen dich sein.“ Dieser Satz will uns behutsam an dem Zügel Gottes aus der Knechtschaft der Angst führen und uns die Freiheit der zehn Worte Gottes vor Augen stellen.

Damit kommen wir zum zweiten: Gottes Worte schützen die Freiheit. Sie sind wie Regeln, die z.B. unseren Straßenverkehr ermöglichen.
Meine Freiheit endet immer dort, wo die Freiheit des anderen berührt wird. Wie kann ich dies erkennen? Dazu brauche ich die Worte. Die Worte sind also die Regel, nach der die Freiheit für alle Menschen gleichmäßig verteilt wird. Vor Gottes Worten gilt kein Ansehen der Person, sie gelten für alle gleich.
Freiheit ohne Grenzen und Gebote führt ins Chaos. Daran sind z.B. die Verfechter der antiautoritären Erziehung gescheitert. Kinder brauchen Regeln an denen sie sich messen und ihre Grenzen erkennen können. Um Grenzen sichtbar zu machen, verwenden wir einen Zaun. Und hier treten zwei ganz eigentümliche Dinge auf, sowohl beim Zaun als auch bei den Worten Gottes:
1) Das Gras auf der anderen Seite des Zaunes scheint für manche immer grüner zu sein. Das gipfelt in dem Satz: „Verbiet mir etwas, dann werde ich es trotzdem machen." Der Zaun Gottes ist nicht erster Linie dazu da, dir etwas zu verbieten, sondern er zeigt dir: Bis zu dieser Grenze lebst du nach den guten Worten Gottes. Übertritts du diese Grenze, dann schadest du dir selber und schränkst deine eigene Freiheit ein.
2) Egal wie weit der Zaun gezogen wird, es gibt immer welche, die am Zaun stehen und immer welche, die über den Zaun steigen. Das ist nicht das Problem des Zaunes, es ist das Problem dieser Leute. Gott hat uns den Zaun gegeben, um unsere Freiheit zu schützen.
Regeln bei einem Gesellschaftsspiel oder beim Fußball dienen dazu, dass wir dieses Spiel gemeinsam spielen können. Gottes Worte sind solche Regeln für das Leben, die die Gemeinschaft ermöglichen. Werden diese Regeln übertreten, dann zerbricht die Gemeinschaft und die Menschen geraten in die Knechtschaft der Vereinzelung. Die Worte Gottes wollen uns aus der Vereinzelung in die Freiheit der Gemeinschaft führen.

Damit kommen wir zum dritten. Gottes Worte helfen unsere Freiheit zu leben.
Das ist sicher der schwierigste Punkt, wir haben gesehen, das mit Gottes Worten, die Ränder, der Zaun abgesteckt ist, was wir innerhalb dieses Zaunes machen ist unsere eigene Verantwortung. Hier fordert uns Gott auf, dass wir aktiv an seiner Sache mitarbeiten. Das können wir, wenn wir Gottes Worte als Spiegel verwenden. Ich will zuerst einmal zwei falsche Ansichten darstellen. Einen Spiegel kann ich auf unterschiedliche Weise verwenden:
Falsch: Ich schaue in den Spiegel der Worte Gottes und sage: „bin ich nicht toll"; „Spieglein Spieglein an der Wand, wer hält Gottes Worte am Besten im ganzen Land" und meine natürlich mich selber, der nach seiner Auffassung alle Worte hält.
Falsch: Ich schaue in den Spiegel der Worte Gottes und sage: „vor den Worten kann ich eh nicht bestehen, ich scheitere immer wieder dran." Und sehe nur die Punkte, an denen ich immer wieder an den Worten Gottes scheitere.
Richtig: Ich schaue in den Spiegel der Worte Gottes und sehe mich, wie Gott mich gemeint hat. Mit den Stärken und Dingen, dich ich richtig mache. Und ebenso mit den Schwächen und Sachen, die falsch mache.
Gott nimmt uns brutto, er hält uns unsere Fehler vor, aber nicht um uns fertig zu machen, sondern um sie uns in Jesus zu vergeben, damit wir es besser machen können. Gott zeigt uns unsere Stärken, nicht damit wir damit angeben können, sondern, das wir sie für ihn und sein Reich einsetzen können. Gott nimmt uns brutto, damit wir seine Freiheit leben.
Gottes Worte führen in die Freiheit, sie sind der Zügel Gottes, mit der er uns leitet. Sie schützen unsere Freiheit, denn sie sind die Regeln, die für alle gelten und Gottes Worte helfen die Freiheit zu leben, sie sind ein Spiegel in denen wir uns mit Gottes Augen sehen können.
Und er hat uns das letztendliche Wort Gottes geschickt, das uns zeigt, wie das Gott: Jesus Christus. Amen.

© ralf@krust.de (weitere Predigten siehe https://groups.google.com/d/forum/predigtabo)